

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dreiundvierzigstes Capitel.

Die Philosophie der Religion. A. Der Begriff der Religion.

I. Philosophie und Religion.

1. Das Verhältniß der Religionsphilosophie zur Religion, zur Philosophie und zur positiven Religion.

In dem Verhältniß zwischen Philosophie und Religion sind die fraglichen Punkte enthalten, welche Hegel in der Einleitung seiner Vorlesungen über die Philosophie der Religion als Vorfragen behandelt hat. Wie verhält sich die Religionsphilosophie zur Religion, zur Philosophie, zur positiven Religion? Die Religionsphilosophie will und soll nicht Religion machen, sondern die Religion, welche da ist, die vorhandene, bestimmte, positive Religion erkennen: mit dieser Fassung der Aufgabe tritt Hegel sogleich dem Zeitbewußtsein entgegen, welches grundsätzlich Religion und Erkennen, Glauben und Wissen einander entgegensetzt und in objectiver wie subjectiver Beziehung die von den Nothwendigkeiten der Erkenntniß völlig freie oder erkenntnißlose Religion behauptet und erhebt. Deshalb läßt Hegel es seine erste Angelegenheit sein, diesen Widerstand der „Zeitprincipien“ gegen seine und alle Religionsphilosophie sich durch die Darlegung ihrer Nichtigkeit aus dem Weg zu räumen. Was nun weiter das Verhältniß der Religionsphilosophie zur Philosophie betrifft, so bildet dieselbe innerhalb des Ganzen eine philosophische Wissenschaft, deren Nothwendigkeit uns aus der bisherigen methodischen Entwicklung des Systems hervorgegangen ist, weshalb der Anfang und die Stellung der Religionsphilosophie keiner Erörterung und Begründung mehr bedarf. Die positive Religion besteht in dem Glauben an die kirchlichen Lehrbegriffe oder Dogmen und an die Bibel. Die Dogmen sind dem Zeitbewußtsein so fremd und gleichgültig geworden, daß sie selbst von seiten der Theologie nicht als Wahrheiten, sondern nur als historische Facta genommen und angesehen worden; die Theologen in der Art, wie sie die Dogmen behandeln, gleichen den Comptoirbedienten eines Handlungshauses, die über fremden Reichthum Buch und Rechnung führen.¹

¹ Hegel. Werke, Bb. XI. S. 1—53.